

Apple: Zwangsarbeit in Indien bei Foxconn

10. Januar 2023 | Werner Rügemer

Ist die Montage von Apple iPhones in Indien „gute Unternehmensführung“?

Apple lässt seine neuesten iPhones 12 und 13, und seit diesem Jahr auch das iPhone 14, in der südindischen Sonderwirtschaftszone Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu endmontieren. Hier sind zahlreiche indische Elektronikunternehmen angesiedelt, die westliche Autokonzerne wie BMW und Ford sowie Digitalunternehmen wie Nokia, Dell, Hewlett Packard, Microsoft und Apple beliefern.

In den USA kostet das schönste und beste Smartphone der westlichen Welt aus der „größten Demokratie der Welt“ je nach Modell zwischen 1.500 und 2.099 Dollar.

Apple hat dafür das taiwanesisches Unternehmen Foxconn unter Vertrag genommen. Foxconn ist der weltweit größte Organisator von kasernierten Niedriglohnarbeitern, insbesondere in der Mikroelektronik. Foxconn rekrutiert über Subunternehmer junge Frauen aus armen ländlichen Gegenden. Sie können mit besonders niedrigen Löhnen abgespeist werden und arbeiten acht Stunden, sechs Tage die Woche, verteilt auf drei Schichten. Sie haben kein reguläres Arbeitsverhältnis, sondern einen Arbeitsvertrag, der jederzeit gekündigt werden kann. Bei Foxconn ist dies gängige Praxis.

Stundenlohn: 88 Cents

Foxconn betreibt zu diesem Zweck eigene Schlafsäle. Bis zu zehn der Frauen sind dort in Massenunterkünften in Etagenbetten untergebracht. Wenn es zu eng wird, müssen die Frauen auf dem Boden schlafen. Der Ausgang ist streng geregelt. Die Schlafsäle werden von Sicherheitsfirmen bewacht. Die Frauen erhalten einen Stundenlohn von 88 Cent pro Stunde für die 8-Stunden-Schichten in drei Schichten an sechs Tagen in der Woche.

Allerdings zieht Foxconn bis zur Hälfte davon ab, für Unterkunft, Verpflegung, einen Mindestbetrag für die Sozialversicherung – und auch für den kostspieligen Transport. Die Massenunterkünfte sind bis zu 60 Kilometer von der Fabrik entfernt, so dass sie morgens bis zu zwei Stunden und abends nochmals zwei Stunden brauchen.

Die physische und psychische Belastung für die Frauen ist enorm. Durch den Drei-Schicht-Betrieb und die langen Transporte kommt der Schlaf oft zu kurz. Das Essen ist oft schlecht, was zu Magenproblemen führt. Manchmal ziehen es die Frauen vor, hungrig zur Arbeit zu gehen, um sich nicht selbst zu gefährden. Diese Frauen werden diszipliniert und absichtlich verschlissen – und nach einigen Jahren intensiven Einsatzes können Apple/Foxconn sie durch neue, unverbrauchte junge Frauen ersetzen – mehrere Vermittlungsagenturen sind zu diesem Zweck ständig in armen Regionen unterwegs. Die staatliche Arbeitsaufsichtsbehörde lässt solche Zustände durchgehen.

Protest im fernen Indien – ungehört von den Käufern des iPhones

Mitte Dezember 2021 protestierten plötzlich Tausende von Frauen, die für Foxconn/Apple arbeiten. Sie blockierten stundenlang einen Highway zwischen Chennai und Bangalore. Seitdem hat Foxconn

einige kleine Verbesserungen eingeräumt: Die Frauen müssen in den Unterkünften nicht mehr auf dem Boden schlafen, und sie haben fließendes Wasser anstelle des Wassertanks im Hof. Aber das ist auch schon alles.

Diese Arbeitsbedingungen sind extrem menschenrechtswidrig. Die Gewerkschaften von Tamil Nadu fordern „ein Ende dieser Zwangsarbeit und Ausbeutung“. Doch die rassistische und nationalistische Regierung unter Premierminister Modi fördert mit ihrem „Made in India“-Programm zunehmend solche Praktiken. Deshalb gilt Indien als Verbündeter des Westens und als die „größte Demokratie der Welt“. BlackRock & Co. machen da gerne mit.

Deshalb hat Apple mit Foxconn in den letzten Jahren solche Zulieferungen in Chennai ausgebaut. Selbst das neueste iPhone 14 von Apple wird von Foxconn in Chennai zusammengebaut.

Foxconn ist unter der Diktatur in Taiwan entstanden

Foxconn ist in der Tat nicht nur der größte Lieferant von kasernierten Niedriglohnarbeitern für Apple. Foxconn ist der weltweit größte Organisator dieser Art von Zulieferindustrie in der Mikroelektronik, vor allem für US-Konzerne und das US-Militär.

Foxconn wurde 1974 in Taiwan gegründet, unter dem von den USA unterstützten Diktator Chiang Kaischek. Bis 1987 herrschte auf der Insel Kriegsrecht, und die Gewerkschaften waren verboten. Gerade weil die USA in den 1970er Jahren diplomatisch von Chiang abrückten und die Volksrepublik China anerkannten, förderten sie gleichzeitig Taiwan als militärischen und wirtschaftlichen Vorposten gegen China. So war Taiwan ganz nebenbei das größte Bordell für US-Soldaten, wenn diese von ihrem Einsatz in Vietnam Urlaub machten.

Foxconn fertigt seit den 1980er Jahren für Apple, Microsoft, Intel und andere Unternehmen aus dem Silicon Valley: Die am schlechtesten bezahlten Arbeiter in Taiwan wurden in Heimen zusammengepfercht, mussten täglich drei bis vier unbezahlte Überstunden machen und erhielten keinen bezahlten Urlaub. Die Produktion war und ist fast ausschließlich für den Export bestimmt.

Erst 1997 durfte der Gewerkschaftsdachverband TCTU gegründet werden, und erst im Jahr 2000 wurde er vom Staat anerkannt. Ihr Einfluss blieb begrenzt. Selbst im Jahr 2022 rühmt sich Foxconn öffentlich damit, dass es im eigenen Unternehmen keine Gewerkschaft gibt. Die rund 50.000 direkten Foxconn-Beschäftigten werden mit gut geführten Kantinen und Fitness- und Abnehmkursen versorgt: Schließlich leiden sie nicht an Unterernährung und Hunger wie die Foxconn-Apple-Beschäftigten in Indien, sondern an Fettleibigkeit, weil sie zu gut essen.

Wanderarbeiter aus Vietnam und Indonesien in Taiwan

Darüber hinaus holte und holt Foxconn jährlich mehrere hunderttausend Wanderarbeiter, vor allem aus Vietnam, aber auch aus Indonesien und von den Philippinen: Sie müssen alle drei Jahre einen neuen Antrag stellen, sich gesundheitlich untersuchen lassen und dürfen maximal 12 Jahre in Taiwan arbeiten: Spätestens dann müssen sie ausreisen, dürfen Taiwan im Alter nicht zur Last fallen. Da sie in der Regel bei Zwischenhändlern hoch verschuldet sind, sind sie willig, billig, unterwürfig und fleißig.

Derzeit sind 700.000 Wanderarbeiter in Taiwan dieser Form der Zwangsarbeit ausgesetzt. Sie verrichten die niedrigsten Arbeiten, die 3D-Jobs: schmutzig, gefährlich, schwierig. Während der Pan-

demie unterlagen sie viel härteren Beschränkungen als die einheimischen Arbeiter. Dies ist gleichzeitig eine moderne Form des Rassismus.

Export von Dienstleistungen zunächst nach Japan und Südkorea, dann nach China und jetzt nach Indien

Auf diese Weise wurde Foxconn zum größten Unternehmen Taiwans. Diese extreme Ausbeutung und Niedriglohnpraxis exportierte Foxconn zunächst nach Japan und Südkorea, dann in größerem Umfang nach China: Dort hatte Foxconn auf seinem Höhepunkt bis zu einer Million Niedriglohnarbeiter unter Vertrag, darunter auch viele junge Frauen aus armen ländlichen Regionen. Auch hier werden die niedrigen Löhne für Unterkunft, Verpflegung und Transport gekürzt.

Anfang der 2000er Jahre streikten in China vor allem die Arbeiter der Foxconn-Fabriken. Die häufigen Selbstmorde von jungen Frauen in der Apple-Montage wurden kurzzeitig zu einem internationalen „Skandal“. Apple-Chef Steve Jobs bezeichnete die Arbeitsbedingungen bei Foxconn jedoch weiterhin als „sehr gut“. Seit 2006 schränkt China solche Praktiken ein: Die Löhne wurden schrittweise erhöht und die Arbeits- und Beschwerderechte der Arbeiter gestärkt. Apple, Microsoft & Co. protestierten gegen die Verbesserungen in China.

Deshalb verlagern Foxconn und Apple seit mehr als einem Jahrzehnt die Montage immer mehr in US-freundliche Niedriglohnländer, nach Indien, Vietnam, Thailand, Indonesien, Malaysia, aber auch in EU-Staaten wie Tschechien und die Slowakei. Mit neuen Aufträgen in Saudi-Arabien, Indonesien, Thailand und auch in gewerkschaftsfreien Regionen der USA treibt Foxconn seine E-Auto-Lieferverträge voran.

BlackRock in Apple und Foxconn

BlackRock ist der führende westliche Propagandist für die „neuen Werte“ eines erneuerten nachhaltigen Kapitalismus: ESG, d.h. gute Umwelt-, Sozial- und Arbeitsbedingungen und gute Unternehmensführung.

Aber BlackRock gehört zu den fünf größten Apple-Aktionären, zusammen mit den verbundenen Investoren Vanguard, Berkshire Hathaway, State Street und Fidelity.

Und BlackRock und Vanguard sind auch die dritt- und viertgrößten Aktionäre von Foxconn, dem weltweit größten Veranstalter von kasernierten Niedrigstlöhnen.

Das zeigt die Montage von Apple-iPhones in Indien: Die globalen Lieferketten für das Werk in Chennai sind geheim. Die Arbeits- und Lebensbedingungen verstoßen gegen alle Menschenrechte. Und das soll „gute Unternehmensführung“ sein?

Weltweite Information und Widerstand ist nötig!